

# Artenschutzfachbeitrag zum B-Plan „L 333 / B 467“ in Tettnang

Erhebungen und artenschutzfachliche Beurteilung



April 2020



# Artenschutzfachbeitrag zum B-Plan „L 333 / B 467“ in Tett nang

Erhebungen und artenschutzfachliche  
Beurteilung

April 2020

**Bearbeitung:**

Jörg RIETZE, Dipl.-Biologe

**Unter Mitarbeit von:**

Kirsten KOCKELKE, Dipl.-Biologin

Lando GEIGENMÜLLER, Wiss.-techn. Mitarbeiter

Johannes MAYER, Dipl.-Geograf

Sebastian SÄNDIG, Dipl.-Biologe

Roland STEINER, Dipl.-Biologin

Florian STRAUB, Dipl.-Forstwissenschaftler

Jenny THEOBALD, Dipl.-Biologin

Luis RAMOS, Reptilien-Sachverständiger

Katja WALLMEYER, Dipl.-Biologin

**Auftraggeber:**

Stadt Tett nang, Planen und Bauen



**Arbeitsgruppe  
für Tierökologie und Planung  
J. Trautner**

Johann-Strauß-Straße 22  
D-70794 Filderstadt  
Telefon: +49 (0) 71 58 / 21 64  
Fax: +49 (0) 71 58 / 6 53 13  
E-Mail: [info@tieroekologie.de](mailto:info@tieroekologie.de)  
Internet: [www.tieroekologie.de](http://www.tieroekologie.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Anlass und Aufgabenstellung.....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Methodik.....</b>	<b>5</b>
2.1	Zu erfassende Arten/Artengruppen .....	5
2.2	Fledermäuse .....	6
2.3	Haselmaus .....	7
2.4	Brutvögel .....	7
2.5	Zauneidechse.....	8
2.6	Nachtkerzenschwärmer.....	9
<b>3</b>	<b>Ergebnisse .....</b>	<b>10</b>
3.1	Fledermäuse .....	10
3.2	Haselmaus .....	14
3.3	Brutvögel .....	14
3.3.1	Wertgebende Brutvögel Gehölz-dominierter Lebensräume .....	16
3.3.2	Wertgebende Brutvögel der Ruderalfluren und Gebüsche .....	16
3.4	Zauneidechse.....	18
3.5	Nachtkerzenschwärmer.....	19
<b>4</b>	<b>Beibeobachtungen sonstiger Arten .....</b>	<b>19</b>
<b>5</b>	<b>Artenschutzrechtliche Problemstellungen und Ansätze zu deren Bewältigung .....</b>	<b>19</b>
5.1	Arten/Artengruppen des Anhangs IV der FFH-Richtlinie.....	19
5.1.1	Fledermäuse .....	20
5.1.2	Zauneidechse.....	22
5.2	Europäische Vogelarten.....	24
5.3	Maßnahmenkonzeption.....	26
<b>6</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>27</b>
<b>7</b>	<b>Zitierte Quellen.....</b>	<b>29</b>
<b>8</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>32</b>
8.1	Gesamtartenliste .....	32
8.2	Karten .....	33

### **Titel:**

Großes Bild: Acker und Gehölzrand im Gebiet des B-Planes (Foto: J. RIETZE)

Kleine Bilder (von links nach rechts): Zauneidechse (Foto: M. BRÄUNICKE), Stieglitz (Foto: J. MAYER)

# 1 Anlass und Aufgabenstellung

Der bisherige Halbanschluss der B 467 an die L 333 bei Tettnang soll zu einem Vollanschluss erweitert werden (s. Abb. 1). Verbreiterung und Neuanschluss greifen in bisherige Straßenrandbereiche sowie Bereiche (überwiegend ehemaliger) landwirtschaftlicher Nutzflächen und deren Randstrukturen ein. Aus dem Raum sind Vorkommen zahlreicher naturschutzfachlich relevanter und artenschutzrechtlich zu behandelnder Arten bekannt, von denen bestimmte auch in den im vorliegenden Fall betroffenen Lebensraumstrukturen auftreten können. Deren Betroffenheit ist zu untersuchen und zu bewerten (s. u.) und es sind ggf. erforderliche Maßnahmen zu einer Konfliktlösung zu empfehlen.

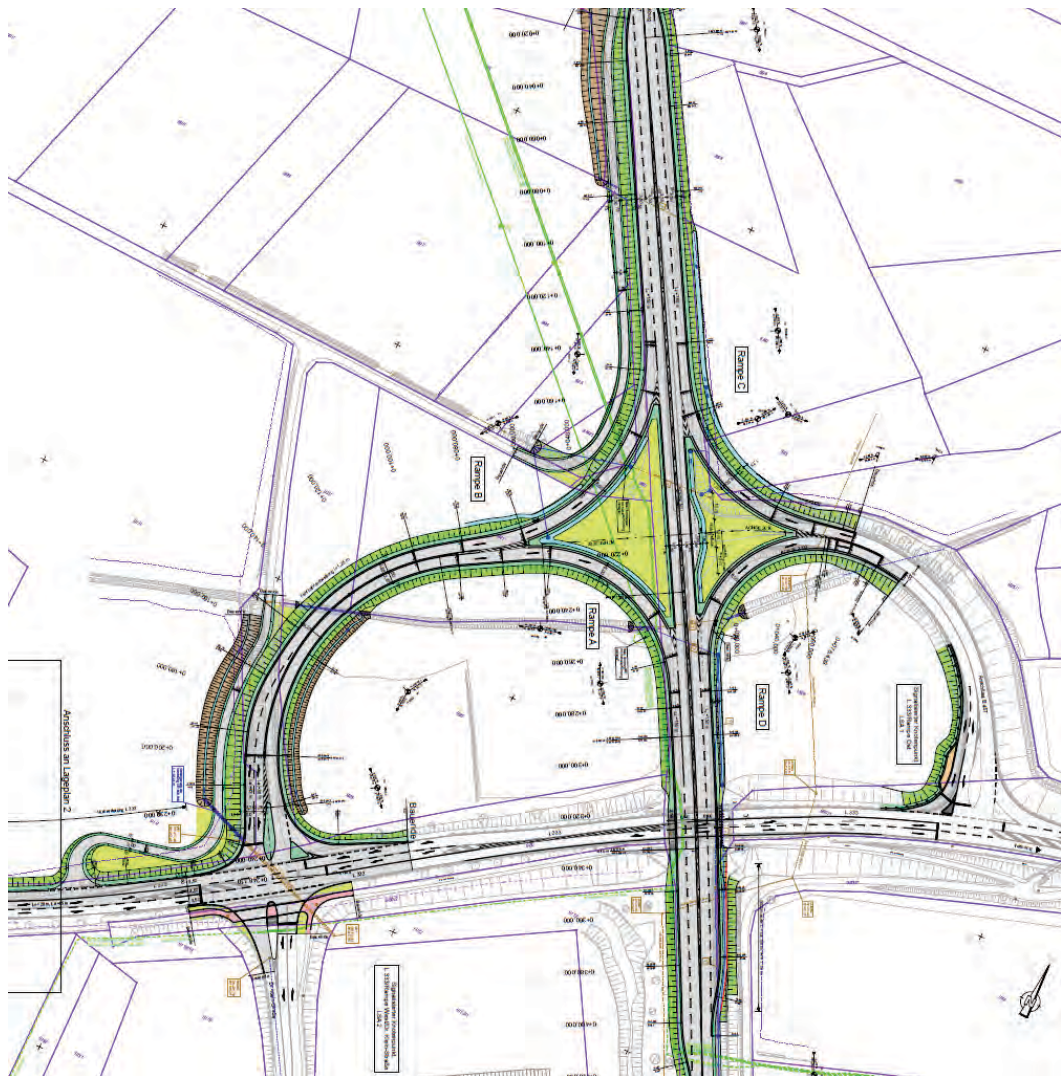


Abb. 1 Planung mit Stand Dezember 2018, Abbildung übermittelt durch Auftraggeber (Hinweis: Der tatsächliche Vorhabenbereich erstreckt sich noch etwas weiter als dargestellt Richtung Westen an der bestehenden Straße entlang).

§ 44 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) beinhaltet bestimmte Verbote der Beeinträchtigung besonders und streng geschützter Arten. Bei der Durchführung von Vorhaben hat der Vorhabenträger sicherzustellen, dass bei zu erwartenden Beeinträchtigungen, die nach den artenschutzrechtlichen Vorschriften verboten wären, hierfür eine Ausnahme möglich ist bzw. muss eine solche beantragen. Dazu ist zu ermitteln, ob und in welcher Weise artenschutzrechtliche Verbote berührt werden. Artenschutzrechtliche Verbotstatbestände sind nicht der Abwägung zugänglich. Die Bewilligung einer Ausnahme oder Befreiung durch die zuständige Behörde (i. d. R. Höhere Naturschutzbehörde) ist eine Ermessensentscheidung und an bestimmte Voraussetzungen gebunden.

Die europarechtlich geschützten Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie die Europäischen Vogelarten<sup>1</sup> sind für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe bzw. bestimmte Vorhaben nach BauGB artenschutzrechtlich relevant. Aus diesen Gründen ist eine Beurteilung der Artenschutzbelange im Rahmen dieses Verfahrens notwendig.

## 2 Methodik

### 2.1 Zu erfassende Arten/Artengruppen

Zur Erstellung des Untersuchungsprogramms mit Abschichtung relevanter Arten wurde primär auf das im Untersuchungsgebiet vorhandene Angebot an Lebensraumstrukturen und die dabei potenziell zu erwartenden Arten, für die eine artenschutzrechtliche Relevanz besteht, abgestellt. Dabei wurden vor allem eigene Kenntnisse aus dem weiteren Umfeld des Untersuchungsgebiets sowie aus vergleichbaren Projekten, ergänzend ggf. Angaben aus bundes- und landesweit verfügbaren Quellen zur Verbreitung von Arten (v. a. Nationaler Bericht des BfN 2019<sup>2</sup>) mit darin enthaltenen Verbreitungskarten zu Tierarten des Anhangs IV und II der FFH-Richtlinie) herangezogen.

Vor diesem Hintergrund war im Gebiet auf folgende Arten/Artengruppen zu prüfen:

- europäische Vogelarten (hier: Brutvögel)
- Fledermäuse
- Haselmaus
- Reptilien
- Nachtkerzenschwärmer

---

<sup>1</sup> Alle heimischen Arten

<sup>2</sup> Zu Beginn der Bestandsaufnahme lag der Bericht 2013 vor; nach Erscheinen des neuen Berichts im Herbst 2019 wurde mittels diesem nochmals auf ggf. relevante Veränderungen hin geprüft.

Für weitere europarechtlich geschützte Arten wurde im Untersuchungsgebiet kein (relevantes) Habitatpotenzial gesehen<sup>3</sup>. Hätten sich im Rahmen der Begehungen Hinweise auf Vorkommen weiterer geschützter Arten ergeben, wäre das weitere Vorgehen mit dem Auftraggeber abgestimmt worden.

## 2.2 Fledermäuse

Die Erfassung der Fledermäuse erfolgte mittels Detektorbegehungen und Kontrollen über ein automatisches Erfassungsgerät an potenziellen Flugstraßen entlang von Gehölzzeilen.

Insgesamt wurden neben der automatisierten Erfassung (s. u.) zwei Begehungen mit jeweils zwei Bearbeitern durchgeführt (25.06., 16.07.2019). Die Erfassungen begannen mit Einbruch der Abenddämmerung und endeten in der zweiten Nachthälfte. Hierbei kamen Detektoren vom Typ Pettersson D240x bzw. Batlogger M (Elekon AG) sowie Nachtsichtgeräte des Typs Nachtschbrille Big 25 zum Einsatz. Von Arten, die zweifelsfrei im Gelände angesprochen werden konnten, wurden Fundpunkte in Arbeitskarten übertragen. Alle fraglichen Fledermausrufe wurden für eine spätere Analyse am PC auf mobile Datenspeicher überspielt bzw. direkt im Detektor gespeichert.

Ergänzend zu den Detektorbegehungen wurden ein Batlogger A+ (Elekon AG, Standorte s. Abb. 2) für 6 Nächte (04.-06.06., 25., 26.06. am Standort 1, 16.07. am Standort 2) eingesetzt. Das automatische Erfassungsgerät war jeweils zwischen Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang im Einsatz.

Die weitergehende Analyse der Lautaufnahmen erfolgte mit der Software Batscope 4, sowie BatExplorer 2.0 und Batsound 4.0. Für alle im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten liegen Belegaufnahmen vor.

Die Datengrundlage zur Fledermausfauna wird für die vorliegende Fragestellung als ausreichend erachtet. Mit (besonders relevanten) Quartieren war nicht zu rechnen, wobei die bestehende Brücke allerdings nicht in die Prüfung einbezogen wurde, da von deren Erhalt ausgegangen wird.

---

3 Der Graben an der Südseite des B-Plangebietes ist Teil des FFH-Gebietes „Schussenbecken mit Tobelwäldern südlich Blitzenreute“. Er weist kein Potenzial für die Libellenart *Coenagrion mercuriale* auf, da er zu stark zugewachsen ist. Für Springfrosch, Laubfrosch und Gelbbauchunke ist das Gewässer nicht geeignet (nächstgelegene Nachweise weniger Tiere in der Kiesgrube Barbarabildbogen).





Abb. 2 Standorte der automatischen Erfassungsgeräte (grüne Symbole) [Abbildungsgrundlage: Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung, [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de)].

## 2.3 Haselmaus

Zur Prüfung auf Vorkommen der Haselmaus wurden am 08.04.2019 an 3 geeigneten Standorten im Gebiet und an 2 in der Umgebung jeweils 10 künstliche Quartiere, so genannte „Nest-Tubes“ exponiert (vgl. Karte 1 im Anhang). Diese wurden am 13.5., 09.08. und 09.09. auf Besiedlung kontrolliert und am 31.10.2019 abschließend überprüft sowie abgebaut. Auf diese Art und Weise können sowohl Haselmausindividuen als auch deren Nester oder eingebrachte Nahrungsreste mit arttypischen Nagespuren nachgewiesen werden.

Die Datengrundlage zur Haselmaus ist für die vorliegende Fragestellung als ausreichend zu erachten.

## 2.4 Brutvögel

Zur Erfassung der Brutvogelfauna wurde das Untersuchungsgebiet im Frühjahr 5 Mal während der frühen Morgen- und Vormittagsstunden mit dem Ansatz einer flächendeckenden Erfassung begangen (08.04., 01.05., 10.05., 27.05., 16.06. 2019). Zur Überprüfung möglicher Brutvorkommen von Spechten, Neuntöter, und einiger weiterer Arten wurden Klangattrappen eingesetzt. In die Auswertung gingen zudem Beibeobachtungen, die im Rahmen von Erfassungen zu anderen Ar-

tengruppen gelangen, mit ein (Erfassung Zauneidechse, Haselmaus und Nachtbegehungen für Fledermäuse).

Zusätzliche nächtliche Kontrollen erschienen im vorliegenden Fall nicht (zwingend) erforderlich. Im Rahmen der ersten Begehung erfolgte zudem eine Erfassung mehrjährig nutzbarer Niststätten (Spechthöhlen, Großhorste).

Die Erfassung entsprach i. W. der Methode der Revierkartierung (SÜDBECK et al. 2005) bei reduziertem Begehungsaufwand. Von allen beobachteten Arten wurden Verhaltensmerkmale notiert. Vorkommen naturschutzfachlich bedeutsamer Arten wurden auf Tageskarten protokolliert.

Beobachtungen aller Vogelindividuen wurden punktgenau mit einer Smartphone-App (GI Field für Android) aufgenommen und mit Brutzeitcodes (vgl. [www.ornitho.de/index.php?m\\_id=41](http://www.ornitho.de/index.php?m_id=41)) sowie weiteren für die Stauseinstufung relevanten Zusatzinformationen versehen.

Auf Basis der so gewonnenen Daten erfolgte nach Abschluss der Geländearbeiten die Einstufung der Arten als „Brutvogel“ (bzw. brutverdächtig), „Nahrungsgast“ oder „Durchzügler“ (inkl. Wintergäste). Den Status „Brutvogel“ erhielten alle Arten, von denen mindestens an zwei Begehungsterminen Revier anzeigende Verhaltensmerkmale an ungefähr gleicher Stelle festgestellt wurden. Hierzu zählen vor allem Reviergesang sowie Futter, Kot oder Nistmaterial tragende Altvögel. Außerdem wurden Nestfunde und frischflügge Jungvögel als Brutnachweis gewertet. Bei einmaliger Registrierung Revier anzeigender Verhaltensmerkmale im bruttypischen Lebensraum außerhalb der Hauptdurchzugszeit erhielten die betreffenden Arten den Status „Brutverdacht“. Als „Nahrungsgast“ wurden Arten eingestuft, die ohne Revier anzeigendes Verhalten oder besondere Standorttreue bei der Nahrungssuche beobachtet wurden. In der Regel handelt es sich dabei um Brutvögel der Umgebung. Den Status „Durchzügler“ erhielten Arten, bei denen aufgrund des Verhaltens, der Biotopausstattung am Fundort oder der bekannten Brutverbreitung nicht von einer Nutzung des Teilgebietes oder dessen näherer Umgebung als Brutlebensraum auszugehen ist.

Die Datengrundlage zu den Brutvögeln ist für die vorliegende Fragestellung als ausreichend zu erachten.

## 2.5 Zauneidechse

Die Haupterfassung der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) erfolgte mittels vier Begehungen während der Hauptaktivitätszeiträume der Art, wobei zwei Kontrollen im Frühjahr und zwei weitere im späteren Sommer/Frühherbst durchgeführt wurden. Die beiden letzten Termine dienten vorrangig der Kontrolle auf diesjährige Jungtiere („Schlüpflinge“). Die Begehungen fanden am 02.05., 26.05., 26./30.08. und 11.09.2019 statt. Dabei wurden alle potenziellen Habitate innerhalb des Geltungsbereiches des B-Planes bei sonniger Witterung in langsamem Schrittempo abgegangen, wobei sowohl optisch wie auch akustisch („Eidechsenrascheln“) nach Alt- und Jungtieren der Art gesucht wurde. Alle Funde wurden mit einem GPS-



Gerät bzw. mit einer Smartphone-App (GI Field für Android) verortet, ggf. summarisch für mehrere nahe beieinander registrierte Individuen als ein Fundpunkt erfasst. Ergänzend wurden bei einzelnen weiteren Terminen im Kontext anderer Bestandsaufnahmen Flächen kontrolliert, aus denen bisher keine oder nur randlich bzw. vereinzelt Nachweise vorlagen. Außerdem flossen Beibeobachtungen in die Auswertung ein, die im Rahmen der übrigen Bestandserhebungen anfielen.

Die Begehungen wurden mit dem primären Ziel der Lebensstätten-Abgrenzung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG durchgeführt. Für eine Bestandsgrößenermittlung durch mehrfache flächendeckende Zählung wären intensivere Kontrollen pro Flächeneinheit erforderlich, wofür jedoch kein standardmäßiges Erfordernis besteht. Die Summe der dargestellten Nachweispunkte kann insoweit keinesfalls als im Gebiet siedelnde Individuenzahl bzw. Bestandsgröße der Art interpretiert werden.

Die Datengrundlage zur Zauneidechse ist für die vorliegende Fragestellung als ausreichend zu erachten.

## 2.6 Nachtkerzenschwärmer

Zur Prüfung auf eine mögliche Betroffenheit des Nachtkerzenschwärmers (*Proserpinus proserpina*) wurde gezielt nach Raupen sowie deren Fraßspuren und Kotballen gesucht. Vorkommen des Schwärmers sind auf diese Weise wesentlich zuverlässiger nachweisbar als über das vorwiegend dämmerungsaktive Falterstadium (HERMANN & TRAUTNER 2011, RENNWALD 2005, EBERT 1994). Zudem markieren entsprechende Nachweise die in artenschutzrechtlicher Hinsicht maßgeblichen Fortpflanzungsstätten.

Zur phänologischen Eichung des Erfassungstermins wurden die Online-Fundmeldungen im Internetforum Science4you<sup>4</sup> herangezogen. Die erste Geländebegehung fand zu einem Zeitpunkt statt (27.06.), als im Forum bereits eine Raupenfundmeldung vorlag. Die zweite Begehung folgte am 12.07.2019. Im Rahmen der Begehungen beschränkte sich die Suche auf Flächen mit Beständen von Raupennahrungspflanzen. Im Gebiet kommen mehrere Weidenröschenarten (*Epilobium* spp.), vereinzelt auch die eher selten genutzte Wirtspflanze Nachtkerze (*Oenothera biennis* agg.) vor. An den Nahrungspflanzen wurden die Blütenstände nach Fraßspuren<sup>5</sup> abgesucht sowie die Bodenoberfläche in Falllinie unterhalb von Blütenständen nach Kotballen<sup>6</sup>. Die Raupen selbst wurden sowohl an

---

<sup>4</sup> <http://www.science4you.org/platform/monitoring/index.do>

<sup>5</sup> Abgestutzte Stängel von Einzelblüten

<sup>6</sup> Die Kotballen der Nachtkerzenschwärmer-Raupe sind theoretisch mit jenen der Raupe des verwandten Mittleren Weinschwärmers (*Deilephila elpenor*) zu verwechseln. Letztere besiedeln *Epilobium*-Bestände gelegentlich zeitgleich mit *P. proserpina*-Raupen (Juli), zumeist jedoch erst später im Jahr (August-September). Anhaltspunkte bezüglich der Artzugehörigkeit gefundener Kotballen geben deren Form und Größe: Beim Nachtkerzenschwärmer sind die Kotballen in der Regel fast walzenförmig, während diejenigen des Mittleren Weinschwärmers zumeist an einer Seite kegelartig verjüngt sind. Zudem sind die Kotballen ausgewachsener

den Blütenständen der Nahrungspflanzen (grüne Jungrauen), wie auch am Boden und in der umgebenden Streuschicht gesucht (Altraupen).

Raupenfunde bzw. Fraßspuren- und Kotballenfunde wurden mit einer Smartphone-App (GI Field für Android) verortet, ebenso die Bestände von Raupennahrungspflanzen (Gattungen *Epilobium*, *Oenothera*). Diese Daten bildeten die Grundlage zur Abgrenzung der „Fortpflanzungsstätten“ im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Eine Zuordnung als „Fortpflanzungsstätte“ erfolgte nur im räumlichen Bezug (Radius 200 m) zu Fundstellen der Art oder ihrer Spuren.

Mittels der angewandten Methode, die Standardvorschlägen zur Erfassung der Art entspricht (HERMANN & TRAUTNER 2011), ist bei Einsatz erfahrener Bearbeiter eine hinreichend genaue Erfassung des Nachtkerzenschwärmers und seiner Lebensstätten gewährleistet. Die Datengrundlage ist somit für die vorliegende Aufgabenstellung als ausreichend zu erachten.

## 3 Ergebnisse

### 3.1 Fledermäuse

Im Rahmen der durchgeführten Detektorbegehungen sowie der automatischen Erfassung wurden insgesamt 8 Fledermausarten im Untersuchungsgebiet nachgewiesen, wobei für Wasser- und Rauhautfledermaus nur Detektorhinweise vorliegen (vgl. Tab. 1). Kleine und Große Bartfledermaus werden als „Artenpaar“ geführt, weil im Gebiet beide Arten vorkommen können und diese anhand von Detektornachweisen nicht sicher zu trennen sind. Neben diesen ist ein gelegentliches Auftreten weiterer aus dem Untersuchungsgebiet oder Umfeld bekannter Arten ebenfalls möglich, z. B. Mückenfledermaus, Kleiner Abendsegler oder Bechsteinfledermaus. Von den beiden erstgenannten Arten liegen aus dem Jahr 2019 Detektornachweise, von letzterer Detektorhinweise aus dem südlich des Untersuchungsgebiets gelegenen Tettnanger Wald vor (eigene Daten). Von der Bechsteinfledermaus sind außerdem zwei Wochenstubenquartierstandorte aus dem 5-km-Radius bekannt, sowie Jagdgebiete in umliegenden Gehölzbeständen (eig. Daten).

Nach der landesweiten Roten Liste (BRAUN 2003) sind im Falle des Vorkommens beider Bartfledermausarten<sup>7</sup> eine Art als vom Aussterben bedroht (Große Bartfledermaus), zwei Arten als stark gefährdet (Breitflügelfledermaus und Großes Mausohr) und drei weitere als gefährdet (Wasser-, Kleine Bart- und Zwergfledermaus) eingestuft. Beim Großen Abendsegler und der Rauhautfledermaus handelt es sich um gefährdete, wandernde Tierarten, die Weißbrandfledermaus ist in Kategorie D eingestuft (Daten defizitär).

---

*D. elpenor*-Raupen erheblich größer als solche von *P. proserpina* (HERMANN & TRAUTNER 2011).

Im Zielartenkonzept Baden-Württemberg (MLR & LUBW 2009) sind Breitflügel- und Große Bartfledermaus als Landesarten B und Großes Mausohr als Naturraumart eingestuft.

*Tab. 1 In den untersuchten Bereichen im Jahr 2019 nachgewiesene Fledermausarten mit Angaben zu den Nachweisen.*

RL D	RL BW	VD	ZAK	FFH	§	Arten	Nachweise
G	2	-	LB	IV	s	Breitflügelfledermaus ( <i>Eptesicus serotinus</i> )	Mehrere Detektor- und Batloggernachweise nördlich der L333, Beobachtung von entlang der Gehölzränder jagenden Individuen.
-	3		-	IV	s	Wasserfledermaus ( <i>Myotis daubentonii</i> )	Einzelne Batloggerhinweise im Bereich des Grabens nördlich der L333.
V	2	!	N	II, IV	s	Großes Mausohr ( <i>Myotis myotis</i> )	Einzelne Batloggernachweise im Bereich des Grabens nördlich der L333.
V	1/3	-	LB/-	IV	s	Große/Kleine Bartfledermaus ( <i>Myotis brandtii</i> / <i>mystacinus</i> ) <sup>7</sup>	Mehrere Detektornachweise in allen untersuchten Bereichen, die östlich der B467 verlaufende Gehölzreihe wird von mehreren Individuen als Transferstruktur genutzt.
V	i	?	-	IV	s	Großer Abendsegler ( <i>Nyctalus noctula</i> )	Einzelne Detektor- und Batloggernachweise in größerer Höhe jagender bzw. überfliegender Tiere, Beobachtung eines über den im Norden angrenzenden Feldern jagenden Individuums.
-	3	-	-	IV	s	Zwergfledermaus ( <i>Pipistrellus pipistrellus</i> )	Mehrere Detektor- und Batloggernachweise jagender Tiere im Bereich aller Gehölzstrukturen im Untersuchungsgebiet. Entlang der östlich der B467 verlaufenden Gehölzreihe wurde eine Flugstraße mittlerer Bedeutung für die Art nachgewiesen.
-	D		-	IV	s	Weißrandfledermaus ( <i>Pipistrellus kuhlii</i> )	Sicherer Detektornachweis durch Sozialrufe im Südosten des Untersuchungsbereichs.
-	D/i	-	-	IV	s	Rauhautfledermaus/ Weißrandfledermaus <sup>8</sup>	Mehrere Detektorhinweise nördlich sowie südlich der L333. Entlang der östlich der B467 verlaufenden Gehölzreihe wurde eine von einigen Individuen der Artengruppe genutzte Flugstraße nachgewiesen.

**RL** Rote Liste  
**D** Gefährdungsstatus in Deutschland (MEINIG et al. 2009)  
**BW** Gefährdungsstatus in Baden-Württemberg (BRAUN 2003)  
 1 vom Aussterben bedroht

<sup>7</sup> Kleine und Große Bartfledermaus können allein aufgrund von Detektornachweisen nicht sicher getrennt werden. Da beide Arten im Gebiet nachgewiesen sind (vergl. BfN 2019), werden Detektornachweise von Bartfledermäusen dem Artenpaar zugeordnet.

<sup>8</sup> Weißrand- und Rauhautfledermaus können anhand ihrer Ortungsrufe meist nicht sicher getrennt werden. Da die Weißrandfledermaus im Gebiet sicher nachgewiesen wurde, es sich bei der Rauhautfledermaus jedoch um eine in der Region häufige Art handelt (BfN 2019, eigene Daten) wurden nicht sicher bestimmbare Detektorregistrierungen als Sammelart aufgeführt.



- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- V Art der Vorwarnliste
- i gefährdete wandernde Tierart
- G Gefährdung unbekannten Ausmaßes
- D Daten defizitär
- nicht gefährdet
- VD** Verantwortlichkeit Deutschlands (MEINIG et al. 2009)
  - ! in hohem Maße verantwortlich
  - ? Daten ungenügend, evtl. erhöhte Verantwortlichkeit zu vermuten
- ZAK** Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg (MLR & LUBW 2009)
  - LB Landesart B
  - N Naturraumart
  - nicht im ZAK aufgeführte Art
- FFH** Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
  - II Art des Anhangs II
  - IV Art des Anhangs IV
- §** Schutzstatus nach BNatSchG in Verbindung mit anderen Richtlinien und Verordnungen
  - s streng geschützte Art

Wissenschaftliche und deutsche Artnamen folgen der Nomenklatur in BRAUN & DIETERLEN (2003).

Das Untersuchungsgebiet wird von einer Reihe verschiedener Fledermausarten als Nahrungshabitat genutzt, insgesamt wurde jedoch (mit Ausnahme der Zwergfledermaus und Rauhaut-Weißrandfledermaus) nur eine relativ geringe Fledermausaktivität registriert. Jagdhabitate mit hervorgehobener Bedeutung wurden nicht festgestellt. Die Untersuchung ergab keine Hinweise auf Quartiere im Untersuchungsbereich, zeitweise besetzte Männchen- oder Balzquartiere einzelner Arten können jedoch nicht ausgeschlossen werden. Wochenstuben sind dagegen nicht zu erwarten, letztere werden bei einigen der nachgewiesenen Arten in Tett nang oder angrenzenden Siedlungsgebieten vermutet oder sind bekannt.

Die im Südosten des Untersuchungsgebiets in Nord-Süd-Richtung verlaufende Gehölzreihe wird auf ihrer straßenabgewandten Seite von zumindest drei Fledermausarten bzw. Artengruppen als Flugstraße genutzt. Das Straßenbegleitgehölz ist Teil eines Grünzuges, der den westlichen Stadtrand von Tett nang mit dem Tett nanger Wald verbindet und wird als Flugstraße mittlerer bis hoher Bedeutung eingestuft.

Mehrere Individuen des aufgrund von Detektoraufzeichnungen nicht trennbaren Artenpaares „Kleine/Große Bartfledermaus“ wurden am 16.07. zur Ausflugzeit beim Transferflug entlang der Gehölzreihe in südlicher Richtung beobachtet. Einzelne Individuen nutzten sporadisch den nördlich der L333 gelegenen Gehölzbestand zur Jagd.

Von der in Baden-Württemberg als vom Aussterben bedroht eingestuften **Großen Bartfledermaus** liegen landesweit bisher nur vglw. wenige Wochenstubennachweise vor, wie z. B. aus der Umgebung des Pfrunger Rieds (z. B. BRAUN & DIETERLEN 2003) oder aus der Umgebung des ca. 5,5 km nordwestlich gelegenen Appenweiler (Daten aus dem Untersuchungsbereich der B 30). Aus dem im Südwesten angrenzenden Gewerbegebiet Bürgermoos liegt ein älterer Quartiernachweis

vor (RAMOS, in lit., in BUCHWEITZ & HERMANN 2008). Bevorzugt besiedelt werden walddreiche Gebiete mit einem höheren Anteil an Feuchtwäldern bzw. mit Gehölz bestandenen, naturnahen Still- und Fließgewässern (MESCHÉDE & RUDOLPH 2004). Große Bartfledermäuse haben einen vergleichsweise großen Aktionsradius von 10 km und mehr (vgl. z. B. DENSE & RAHMEL 2002).

Die in Baden-Württemberg noch weit verbreitete **Kleine Bartfledermaus** nutzt häufig Spalten, Fugen oder Risse in und an Gebäuden als Quartierstandort, seltener andere Spalträume wie abstehende Rinde (DIETZ & KIEFER 2014). Sie jagt bevorzugt in Wäldern und entlang von Gehölzrändern. Im Jahr 2019 gelangen Netzfänge von drei Tieren (darunter zwei adulte Weibchen) im südlich gelegenen Tett nanger Wald. Aus dem Raum Tett nang sind mehrere, z. T. individuenreiche Quartierstandorte der Kleinen Bartfledermaus bekannt (BRÄUNICKE 2014).

Von der Artengruppe Rauhaut-/Weißrandfledermaus liegen vom 16.07. Beobachtungen von 18 Individuen vor, die die Gehölzstruktur im Südosten des Untersuchungsgebietes in der Abenddämmerung zum Transferflug in Richtung Süden nutzten. Jagd und sporadische Transferflüge einzelner Individuen wurden auch an Saumstrukturen nördlich der L333 festgestellt. Ein an der südlichen Struktur aufgezeichneter Sozialruf erlaubt die sichere Artansprache der **Weißrandfledermaus**. Nachweise der sich aus dem Mittelmeerraum nordwärts ausbreitenden Art sind in Baden-Württemberg bislang nur aus dem Bodenseeraum, dem Hochrhein und der südlichen Oberrheinebene bekannt geworden, einzelne Wochenstuben-Nachweise gibt es aus allen drei Regionen. Die Quartiere finden sich meist in Spaltenquartieren an Gebäuden, zur Nahrungssuche werden häufig Straßenlampen, Gärten, Parks und Gewässer im Siedlungsraum genutzt (DIETZ et al. 2016).

Von der **Rauhautfledermaus** liegen zwar nur Detektorhinweise vor, da diese zu den gefährdeten wandernden Tierarten (Kategorie „i“) zählende Art im Bodenseeraum jedoch vergleichsweise häufig und ganzjährig auftritt, ist ihr Vorkommen als wahrscheinlich anzunehmen. Die Quartiere der Rauhautfledermaus sind oft in Baumhöhlen zu finden, Nach- oder Hinweise auf Letztere (z. B. Sozialrufe) gelangen aber im Untersuchungsgebiet nicht.

Von der in Baden-Württemberg nahezu flächendeckend auftretenden **Zwergfledermaus** gelangen erwartungsgemäß Detektoraufnahmen in allen untersuchten Bereichen. Auch die Zwergfledermaus nutzte den in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Gehölzzug zum Transfer in südlicher Richtung. Hinweise auf Quartiere oder wichtige Jagdgebiete der Art liegen im Untersuchungsgebiet jedoch nicht vor. Die Art jagt bevorzugt in und entlang von Gehölzstrukturen sowie in Siedlungen bzw. am Siedlungsrand, wobei in letztgenannten zumeist auch die Quartiere liegen. Genutzt werden hier v. a. Spaltenquartiere an und in Gebäuden.

Nachweise einzelner entlang der Gehölzsäume bzw. im Offenland nördlich des Untersuchungsgebietes jagender Individuen liegen von den Arten **Großer Abendsegler** und **Breitflügelfledermaus** vor. Es ist davon auszugehen, dass der überwiegend Baumhöhlen und Nistkästen bewohnende Große Abendsegler das Untersuchungsgebiet nur gelegentlich zur Nahrungssuche nutzt oder als Durch-

zügler auftritt. Baumquartiere wurden im Gebiet nicht festgestellt und es fehlen auch Hinweise darauf (z. B. Sozialrufe).

Die Breitflügelfledermaus ist eine typische Bewohnerin des Offenlandes, deren Quartiere meist in Siedlungen zu finden sind. Als Jagdgebiete werden größere Gewässer sowie die Umgebung von Laternen, Parkanlagen und Waldränder bevorzugt, auch diese Art ist nur ein gelegentlicher Nahrungsgast im Untersuchungsgebiet. Die nächstgelegene Wochenstube der Art sowie ein weiteres Sommerquartier liegen nördlich des Untersuchungsgebietes im Siedlungsbereich von Tettang in einer großen Wohnblockeinheit (ca. 30 Tiere, RAMOS, in lit.).

Von den Myotis-Arten **Großes Mausohr** und **Wasserfledermaus** liegen jeweils nur einzelne Batloggernach- bzw. hinweise vom Gehölzsaum nördlich der L333 vor. Eine hervorzuhebende Bedeutung des Gebietes als Jagdgebiet oder Transferstrecke kann für beide Arten nicht angenommen werden.

Die Wasserfledermaus besiedelt gewässerreiche Lebensräume mit älterem, höhlenreichem Baumbestand. Als Quartiere nutzt sie meist Baumhöhlen oder Nistkästen, teilweise aber auch Spalten in Brückenbauwerken. Die Art jagt vorzugsweise knapp über der Gewässeroberfläche von Fließ- und Stillgewässern, aber auch in Wäldern und entlang linearer Gehölzstrukturen.

Das Große Mausohr bevorzugt im Frühjahr unterwuchsarme Laub(misch)wälder als Jagdgebiete, im Sommer werden dagegen oftmals auch abgeerntete Äcker und gemähte Wiesen sowie Weiden zur Jagd aufgesucht. Als Quartiere dienen v. a. geräumige Dachstühle, insbesondere von Kirchen. Einzelquartiere (insbesondere von Männchen) befinden sich auch in Spaltenquartieren an Gebäuden oder Baumhöhlen. Die regional größte bekannte Wochenstube des Großen Mausohrs mit etwa 150 - 200 Weibchen (Juni 2010) befindet sich im ca. 10 km südöstlich des Untersuchungsgebietes gelegenen Siberatsweiler im Landkreis Ravensburg, daneben sind weitere Sommer- und Männchen/Balzquartiere in der Oberdorfer Kirche, in Gohren/Kressbronn in einer Autobrücke und in einem Gebäude in Gitzensteig bekannt (RAMOS, in lit.).

## 3.2 Haselmaus

Weder in (isolierten) Gehölzen im B-Plan-Bereich noch im weiteren Umfeld erfolgte ein Nachweis der Haselmaus. Anzunehmender Grund ist das Fehlen einer erreichbaren Spenderpopulation und geeigneter Verbundstrukturen im näheren Umfeld.

## 3.3 Brutvögel

Im Rahmen der Brutvogelbestandsaufnahme 2019 wurden im Geltungsbereich des B-Planes und dessen 100 m-Umfeld insgesamt 32 Vogelarten nachgewiesen (vgl. Tab. A1 im Anhang). Davon sind 21 Arten als Brutvögel oder zumindest brutverdächtig einzustufen und 10 weitere als Nahrungsgäste (vgl. Karte 2 im Anhang). Eine Art trat im Umfeld als Durchzügler auf.



Im Geltungsbereich brüteten 18 Arten, 5 weitere, im Untersuchungsgebiet als Nahrungsgäste festgestellte Arten, brüteten im direkten Umfeld.

Aussagen über den Artenreichtum in Abhängigkeit von der Flächengröße eines Gebietes können aus der so genannten Arten-Arealkurve abgeleitet werden (vgl. STRAUB et al. 2011). Die Kurve wurde durch Auswertung einer Vielzahl von Brutvogelbestandsaufnahmen in Südwestdeutschland ermittelt. Der Durchschnittswert für ein Gebiet mit einer Größe von ca. 3,94 ha (Geltungsbereich) für Wald-Offenland-Komplexe hinweg liegt bei 27,1 Brutvogelarten. Demnach ist das Untersuchungsgebiet mit 18 Brutvogelarten als „artenarm“ einzustufen.

Nach der Roten Liste der Vögel Baden-Württembergs (BAUER et al. 2016) ist eine Art (essenzielle Nahrungsfläche) der direkten Umgebung als stark gefährdet eingestuft. Im Geltungsbereich brütet eine gefährdete Art, zwei weitere sind in der Vorwarnliste enthalten. Ausschließlich in der direkten Umgebung befinden sich essenzielle Nahrungshabitate einer stark gefährdeten Art, zudem brütet dort eine weitere rückläufige Art.

Bundesweit gilt eine Art des Geltungsbereichs als gefährdet, drei stehen in der Vorwarnliste (GRÜNEBERG et al. 2015), von denen eine nur in der direkten Umgebung brütet.

Eine Übersicht der 2019 festgestellten, in den Roten Listen bzw. Vorwarnlisten geführten Vogelarten mit ihren registrierten Revierzahlen im Untersuchungsgebiet gibt Tab. 2; die Revierzentren der betreffenden Arten sind in der Karte 2 im Anhang dargestellt.

*Tab. 2 Liste der 2019 im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Brutvogelarten der landes- und bundesweiten Roten Listen bzw. Vorwarnlisten sowie ggf. weiterer naturschutzfachlich relevanter Arten.*

RL D	RL BW	VRL	§	ZAK	Arten	Geltungsbe- reich	Umgebung	Status
3	2	-	b	-	Bluthänfling	-	N	N
V	V	-	b	-	Feldsperling	-	B(1-3)	B
-	3	-	b	-	Gelbspötter	B(2)	B(1-3)	B
-	-	-	b	-	Girlitz	BV(1)	B(2-3)	B
V	V	-	b	-	Goldammer	BV(1)	N	B
V	V	-	b	-	Grauschnäpper	B(1)	BV1	B
V	V	-	b	-	Haussperling	N	B(1)	B
3	-	-	b	-	Star	N	BV(1)	B
-	-	-	b	-	Stieglitz	B(1-2)	N	B
-	-	-	b	-	Sumpfrohrsänger	-	B(1-2)	B

Legende vgl. Tab. A1 im Anhang; Zahlen in Klammern der letzten Spalte benennen die Revieranzahl im Untersuchungsgebiet.

### 3.3.1 Wertgebende Brutvögel Gehölz-dominierter Lebensräume

Ein charakteristischer Singvogel der laubbaumdominierten Gehölze ist der **Gelbspötter**. Er erreicht nach BAUER et al. (2005) seine höchsten Dichten in Bruch- und Auwäldern, feuchten Eichen-Hainbuchen-Wäldern, Pappelforsten und Feldgehölzen. Bevorzugt werden mehrschichtige Bestände mit geringem Deckungsgrad der Oberschicht. Zwei Reviere befinden sich im Geltungsbereich des B-Planes, im 100-m-Umfeld wurden im Norden des Untersuchungsgebietes ein weiteres, im Süden zwei weitere Reviere festgestellt.

Der in je einem Revier im zentralen Bereich des Geltungsbereichs bzw. im Westen des 100 m-Umfeldes festgestellte **Grauschnäpper** brütet in Nischen und Halbhöhlen. Die Art ernährt sich ausschließlich von fliegenden Insekten. Diese werden von freistehenden Ansitzwarten aus in rasanter Flugjagd erbeutet. Die Primärhabitate der Art sind in Mitteleuropa zum einen in der Terminal- und Zerfallsphase von Wäldern, zum anderen im Ökoton zwischen waldfähigen und aus edaphischen Gründen waldfreien Standorten (Wald-Moor-Übergänge, flachgründige, edaphisch zur Trockenheit neigende Standorte) zu suchen. Heute besiedelt die Art eine Vielzahl von Habitaten. Grundvoraussetzung ist ein lichter Gehölzbestand und das Vorhandensein von Nischen und Halbhöhlen. Neben durchbrochenen Althölzern, den Randbereichen von Sturmwurfflächen, bachbegleitenden Gehölzen und Streuobstwiesen, findet die Art auch im Siedlungsbereich (insbesondere in Gartenstädten u. landwirtschaftlich geprägten Dörfern) geeignete Lebensräume vor.

**Feldsperlinge** brüten in Baumhöhlen und sind deshalb auf alte, höhlenreiche Baumbestände angewiesen. Ersatzweise werden auch Nistkästen regelmäßig angenommen. Der Siedlungsschwerpunkt liegt in Gehölzen der offenen Landschaft (Alleen, Solitäräume, Feldgehölze, Streuobstwiesen), aber auch Gärten oder Parks in Siedlungsrandbereichen werden von Feldsperlingen bewohnt. Im Untersuchungsgebiet wurden ein bis drei brutverdächtige Reviere dieser Vorwarnlisteart außerhalb des Geltungsbereiches in < 20 bis 100 m Entfernung ermittelt.

Der **Star** (1 Revier im Westen des 100 m-Umfeldes) baut sein Nest in Höhlen verschiedenster Art, v. a. aber in Baumhöhlen (v. a. Spechthöhlen). Die Art ist daher auf alte, höhlenreiche Baumbestände angewiesen. Vielfach brütet der Star aber auch in Nistkästen. Regelmäßig werden lockere oder dichtere Kolonien gebildet. Die Höhlen liegen i. d. R. in nicht zu großer Distanz (200 – 500 m) zu Offenland (BAUER et al. 2005), in dem die Art am Boden, bevorzugt auf kurzrasigen Wiesen und Weiden, nach Nahrung sucht. Der Star wird bundesweit als gefährdet eingestuft (GRÜNEBERG et al. 2015).

### 3.3.2 Wertgebende Brutvögel der Ruderalfluren und Gebüsche

Brutvorkommen und Häufigkeit des **Bluthänfling**, eines spezialisierten Samenfressers, werden im Wesentlichen durch ein kontinuierliches Samenangebot krautiger, ein- oder mehrjähriger Pflanzenarten bestimmt. Von essenzieller Bedeutung sind deshalb Unkraut-, Ruderal- und Staudenfluren auf jungen Acker-, Garten-

und Rebbrachen, auf Lagerplätzen, Erddeponien, Großbaustellen, militärischen Übungsplätzen und Kahlschlägen. Großflächiger Herbizideinsatz, der generelle Mangel an jungen Brachflächen bzw. häufiges Mulchen, Fräsen und Pflügen nahezu aller ungenutzten Flächen im Agrar- und Siedlungsrandbereich sind Hauptursachen der in Baden-Württemberg drastischen Bestandsabnahme. Bei günstigem Nahrungsangebot neigt die Art zu kolonieartigem Auftreten. Das Nahrungsangebot krautiger Sämereien limitiert nicht nur den Bruterfolg der Art, sondern auch die Wintersterblichkeit. Dagegen führt ein günstiges Nistplatzangebot ohne geeignete Nahrungsquellen nicht zur Brutansiedlung oder zur Erhöhung der Siedlungsdichte. Zum Nestbau werden vom Bluthänfling dichte, niedrigwüchsige Koniferen, wie Wacholder, Thuja oder junge Nadelholzkulturen bevorzugt. Häufig liegen die Brutplätze in größerer Entfernung von essenziellen Nahrungsbiotopen, z. B. auf Friedhöfen, Wacholderheiden, in Ortsrandlagen oder Baumschulen. Das westliche Umfeld des Geltungsbereiches wurde zur Nahrungssuche genutzt. Aufgrund der geringen Registrierungshäufigkeit und der Habitatstrukturen ist hier aber nicht von essenziellen Nahrungsflächen auszugehen.

Auch der **Stieglitz** ist ein spezialisierter Samenfresser und die Siedlungsdichte wird vom Zugang zu Hochstaudenfluren, Brachen und Ruderalstandorten bestimmt. Bei günstigem Nahrungsangebot neigt der Stieglitz zur Koloniebildung. Die Nester werden in Bäumen im Siedlungsbereich, gewässerbegleitenden Gehölzen, Alleen und Streuobstwiesen, selten am Waldrand angelegt. Zwischen Brutplatz und Nahrungsflächen werden u. U. große Distanzen zurückgelegt. Die Bestände der Art sind bundesweit seit 1995 um ca. 50 % zurückgegangen (GEDEON et al. 2014). In den Randbereichen des Geltungsbereiches wurden ein bis zwei Reviere festgestellt.

Gebiete mit lockerem Baumbestand oder Gebüschgruppen in Verzahnung mit offeneren Flächen, auf denen im Sommer Samen tragende Stauden vorkommen, sind das Habitat des **Girlitzes**. Diese Ansprüche können in einer Vielzahl verschiedener Landschaftstypen wie z. B. Hopfenplantagen, Intensivobstanlagen, Baumschulen, Kleingartengebieten, Streuobstwiesen, Gartensiedlungen, Parks oder Friedhöfen erfüllt sein. Von dieser Art wurden je ein Revier im Geltungsbereich sowie im Osten des 100 m-Umfeldes sowie zwei Reviere westlich des Geltungsbereiches kartiert.

Der **Sumpfrohrsänger** bevorzugt offene Bereiche und findet sich vor allem in eutrophen Hochstaudenbeständen. Der Unterwuchs der Hochstaudenvegetation darf dabei allerdings nicht zu dicht, sondern muss lückig sein. Es werden dabei sowohl feuchte Habitate wie z. B. Mädesüßfluren und Rohrglanzgrasbestände als auch trockene Habitate wie Brennesselbestände oder Brombeerdickichte besiedelt. Hierbei kann es sich um Bachbegleitstrukturen, landseitige Verlandungszonen, anthropogene Störstellen (z. B. Erddeponien in Sukzession) und andere Ruderalflächen, sowie um Waldränder oder Waldlichtungen handeln. Seltener findet sich die Art auch in landwirtschaftlich bestellten Feldern, wie z. B. in Rapsbeständen. Im direkten Umfeld des Untersuchungsgebietes wurden ein bis zwei Reviere festgestellt, eines davon weniger als 20 m vom Geltungsbereich entfernt.



Die Vorwarnlisteart **Goldammer** (1 Revier im B-Plan-Gebiet) besiedelt bevorzugt Gebüsch, die den zumeist bodennah angelegten Nestern ausreichend Deckung bieten. Sie ist als typische Offenlandart auf Äcker und Wiesen im Umfeld ihrer Brutplätze angewiesen und meidet dicht bebaute Siedlungsbereiche.

### Arten der Siedlungen

**Haussperlinge** leben gesellig an Gebäuden und brüten in zum Teil größeren Kolonien. Das Nest befindet sich in Höhlen, Spalten und tieferen Nischen an Gebäuden (insbesondere im Dachtraufbereich, hinter Verkleidungen, etc.). Die Art brütet jedoch auch im Inneren von Gebäuden z. B. in Ställen oder Hallen sowie auch an der Fassade (z. B. Efeu oder anderer Fassadenbewuchs, Mehlschwalbennester). Wichtig ist zudem eine ganzjährig gute Nahrungsgrundlage, insbesondere von Samen und Insekten zur Jungenaufzucht. Ein Revier befinden sich im 100 m-Umfeld südwestlich des Geltungsbereiches.

### 3.4 Zauneidechse

Die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) wurde v. a. an offenen Straßen-/Wegböschungen, Grabenrändern und besonnten Heckensäumen nachgewiesen. In Tab. 3 wird die Anzahl der pro Begehung festgestellten Individuen getrennt nach subadulten<sup>9</sup> und adulten Tieren sowie Schlüpflingen<sup>10</sup> dargestellt.

Tab. 3 Anzahl nachgewiesener Zauneidechsen pro Begehung im Jahr 2019.

Begehung	Anzahl Subadult	Anzahl Adult	Anzahl Schlüpfling	Summe
1	16	1	-	17
2	26	18	-	44
3	4	6	24	34
4	-	-	1	1

Neben Alttieren wurden im Untersuchungsjahr sowohl subadulte Tiere als auch Schlüpflinge nachgewiesen, wodurch für das Gebiet eine erfolgreiche Reproduktion der Art über mehrere Jahre belegt wird. Maximal wurden bei einer Begehung 18 adulte und 26 subadulte Zauneidechsen festgestellt: Diese Werte können allerdings nicht als absolute „Bestandsgröße“ gesehen werden, die tatsächlichen Zahlen liegen erfahrungsgemäß deutlich höher (s. a. Methodik). Auf Basis der vorhandenen Daten (auch Nachweise an anderen Orten bei anderen Begehungen) und vorhandenen Habitatstrukturen wird für dieses Vorkommen von einem mittelgroßen Bestand in der Größenordnung von 100 bis zu 250 Individuen ausgegangen.

Die Art ist in Baden-Württemberg insgesamt noch weit verbreitet, jedoch rückläufig. Landesweit steht sie auf der Vorwarnliste (LAUFER 2007). Im Informations-

<sup>9</sup> Tiere nach der ersten Überwinterung, die noch nicht an der Reproduktion teilnehmen

<sup>10</sup> diesjährige Jungtiere

system Zielartenkonzept Baden-Württemberg ist sie als so genannte „Naturraum-art“ eingestuft (MLR & LUBW 2009). Für die kontinentale biogeographische Region wird der Erhaltungszustand der Zauneidechse vom Bundesamt für Naturschutz insgesamt als „ungünstig bis unzureichend“ bewertet (BFN 2019).

Lebensräume der Art sind stets durch eine enge Verzahnung geeigneter Sonnplätze mit Deckung bietenden Strukturen bei insgesamt guter Besonnung gekennzeichnet. Regelmäßig findet man Zauneidechsen an gut besonnten Stufenrainen, Bahn- und Straßenböschungen, auf strukturreichen Magerrasen, entlang besonnener Gehölzränder, auf Ruderalstandorten bereits fortgeschrittener Sukzessionsstadien und auf trockenen Brachen. Nur in den wärmeren Naturräumen werden auch Waldlichtungen besiedelt. Insgesamt sind die Zauneidechsen-Habitate standörtlich deutlich weniger extrem als jene der Mauereidechse. Der Vegetationsdeckungsgrad ist höher, kennzeichnende Habitatelemente sind trockene Grasstreue, kleinflächige Offenbodenstellen sowie gut besonnene Säume und Gebüschränder. Nahezu vegetationsfreie Trockenmauern, Felsen und Steinschüttungen spielen für Zauneidechsen dagegen keine bedeutende Rolle.

### **3.5 Nachtkerzenschwärmer**

Die Art wurde im Untersuchungsgebiet nicht nachgewiesen.

## **4 Beibeobachtungen sonstiger Arten**

Das Untersuchungsgebiet wurde im Untersuchungszeitraum vom bundesweit als gefährdet eingestuften Feldhasen und von Rehen als Einstand und Äsungsfläche genutzt.

## **5 Artenschutzrechtliche Problemstellungen und Ansätze zu deren Bewältigung**

### **5.1 Arten/Artengruppen des Anhangs IV der FFH-Richtlinie**

Nach den vorliegenden Daten sind die folgenden Arten/Artengruppen des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, für die aus dem Gebiet Vorkommen belegt sind, im Weiteren hinsichtlich einer Berührung artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände zu berücksichtigen:

- Fledermäuse
- Zauneidechse

Hinweise auf weitere betroffene europarechtlich geschützte Arten -auch der Flora - liegen nicht vor.

### 5.1.1 Fledermäuse

#### Fachliche Einschätzung zu Verbotstatbeständen

Aufgrund der vorstehenden Ausführungen wird eine fachliche Einschätzung des Eintritts von Verbotstatbeständen und ggf. der vorliegenden Rahmenbedingungen für eine Ausnahme abgegeben. Diese Beurteilung bezieht sich auf alle in Tab. 1 aufgeführten, nachgewiesenen Arten. Die abschließende Beurteilung ist der zuständigen Behörde vorbehalten.

#### **Verbot von Fang, Verletzung oder Tötung: § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Von dem Vorhaben werden allenfalls (potenzielle) Einzelquartiere von Fledermausindividuen, die sich in Baumhöhlungen oder hinter Rindenstrukturen an entfallenden Bäumen befinden können, in Anspruch genommen. Der Gehölzverlust durch das Vorhaben ist gering und es werden überwiegend junge bis mittelalte Gehölze in Anspruch genommen, die nur sehr wenige Baumhöhlen oder abstehende Rindenstrukturen erwarten lassen. Die Wahrscheinlichkeit baubedingter Individuenverluste wird durch die zeitliche Beschränkung der Baumfällungsmaßnahmen auf das Winterhalbjahr (s. weiter unten unter Vogelarten) deutlich minimiert, sodass nicht von einem signifikant erhöhten Tötungsrisiko während der Bauphase ausgegangen werden muss.

Im Bereich des Neuanschlusses wurden weder wichtige Flugrouten, noch Jagdgebiete von hervorgehobener Bedeutung und generell eine eher geringe Fledermausaktivität festgestellt. Da in dem Anschlussbereich zudem keine hohen Geschwindigkeiten erreicht werden, ist hier nicht mit einem erhöhten Kollisionsrisiko zu rechnen.

Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen werden ggf. noch auftretende Einzelindividuenverluste als unvermeidbare Risiken nicht signifikanter Ausprägung und damit nicht unter den Verbotstatbestand fallend eingestuft. Eine fachliche Notwendigkeit für evtl. weitergehende Schutzmaßnahmen wird im vorliegenden Fall nicht gesehen.

**Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen wird unter Berücksichtigung der vorgesehenen Maßnahmen (vgl. Kap. 5.3) zur Vermeidung und Minderung keine Berührung des Verbotstatbestandes von Fang, Verletzung oder Tötung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG bei Fledermäusen erkannt.**

#### **Verbot der erheblichen Störung (mit Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population einer Art): § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG**

Störungen werden primär als z. B. akustische oder optische Signale aufgefasst, die eine nicht eigenkompensierbare nachteilige Wirkung für Individuum, Population, Biozönose oder Ökosystem nach sich ziehen (vgl. ROTH & ULBRICHT 2006 in Verbindung mit STOCK et al. 1994). Betriebsbedingt können sich Störungen insbesondere durch Lichtemissionen von Fahrzeugen, ggf. Vibrationen und neue

bzw. geänderte Verkehrsmengen ergeben, anlagebedingt durch die Ausgestaltung von Bauwerken im Sinne funktionaler Beeinträchtigungen, z. B. der Unterbrechung von Flugrouten.

Im Gegensatz zu den Vogelarten (s. entsprechendes Kapitel) liegen bei den Fledermausarten bislang keine Hinweise darauf vor, dass sie im Kontext des weitest reichenden Störfaktors Lärm in vergleichbarem Ausmaß betroffen sein könnten (Betroffenheit allenfalls in Extremsituationen, bei Einzelschall bzw. im unmittelbaren Nahbereich einer Trasse, vgl. z. B. SIEMERS et al. 2006).

Im vorliegenden Fall wurde eine von zumindest drei Arten bzw. Artengruppen genutzte Flugstraße mittlerer bis hoher Bedeutung am südöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes festgestellt. Zumindest bei dem Artenpaar Große/Kleine Bartfledermaus handelt es sich um strikt strukturgebunden fliegende sowie lichtmeidende Arten. Für diese Arten könnte die strukturelle Unterbrechung der Transferstruktur, oder die Beleuchtung dieses Bereichs, zur Unterbrechung der Flugroute führen, so dass Jagdgebiete nicht mehr erreicht werden können. Um hier den Verbotstatbestand der Störung zu vermeiden, muss wenigstens eine mindestens 2 m hohe Baumreihe am östlichen Rand der B 467 stehen bleiben. Der Bereich östlich dieser Gehölzreihe darf keine zusätzliche Beleuchtung erhalten.

**Insoweit wird – unter Berücksichtigung der getroffenen bzw. zu treffenden Maßnahmen zur Vermeidung/Minderung – keine Berührung des Verbotstatbestandes erheblicher Störung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG bei Fledermäusen erkannt.**

#### **Verbot der Entnahme, Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten: § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG**

Von dem Vorhaben werden allenfalls, wie bereits ausgeführt, (potenzielle) Einzelquartiere von Fledermausindividuen, die sich in Baumhöhlungen oder hinter Rindenstrukturen an entfallenden Bäumen befinden können, in Anspruch genommen. Der Gehölzverlust durch das Vorhaben ist gering, zudem weisen die betroffenen Gehölze ein ausgesprochen geringes Quartierpotenzial auf und konkrete Hinweise auf Quartiere liegen nicht vor. Es wird daher fachlicherseits davon ausgegangen, dass lediglich in sehr geringem Umfang überhaupt Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der nachgewiesenen Fledermausarten betroffen sein könnten und in diesem Zusammenhang im speziell vorliegenden Fall die Funktion im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt (ausreichendes Angebot entsprechender Strukturen im Umfeld, diese sind nicht im Mangel). Daher sind in diesem Fall keine zusätzlichen künstlichen Quartiere erforderlich.

Vom Vorhaben sind zudem – über die Funktion als Verbindungskorridore hinaus, s. o. – Nahrungsräume von Fledermausarten betroffen. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um essenzielle Habitatbestandteile in dem Sinne, dass bei ihrem (auch vorübergehenden) Entfall eine wesentliche funktionale Beeinträchtigung zuzuordnender Lebensstätten mit möglicher indirekter Beschädigungswirkung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG unterstellt werden könnte.

**Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen wird kein Verstoß gegen das Verbot des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG bei Fledermäusen erkannt.**

### **5.1.2 Zauneidechse**

#### **Fachliche Einschätzung zu Verbotstatbeständen**

Aufgrund der vorstehenden Ausführungen wird eine fachliche Einschätzung des Eintritts von Verbotstatbeständen und ggf. der vorliegenden Rahmenbedingungen für eine Ausnahme abgegeben. Die abschließende Beurteilung ist der zuständigen Behörde vorbehalten.

#### **Verbot von Fang, Verletzung oder Tötung: § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Eine Vermeidung von Fang, Verletzung oder Tötung ist aufgrund der spezifischen räumlichen Gegebenheiten, des Artenbestands in Flächen und der erforderlichen Abdeckung nicht bzw. nicht vollständig in den bisherigen Grenzen des Geltungsbereiches möglich. Das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG könnte insbesondere durch Verzicht auf die Inanspruchnahme derjenigen Lebensstätten, die sich in den Randbereichen des B-Plangebietes befinden, in großem Umfang gemindert werden. Diese dürften zudem aber auch nicht durch Bauwerke oder Gehölze beschattet werden.

Die spezifische Situation ist zu berücksichtigen:

- Nachweise stammen auch aus zentralen Teilen des B-Plan Gebietes (Straßenböschung westlich der B 467 und nördlich der L 333).
- In den Randbereichen können die Individuen nicht über die bestehende L 333 nach Süden und im Bereich des neuen Anschlussbogens über die B 467 nach Osten hinweg vergrämt werden.
- Eine Vergrämung ist ansonsten allenfalls im südlichen und westlichen Rand des Geltungsbereiches in angrenzende planexterne Flächen möglich, falls diese verfügbar gemacht werden können.

Es wäre im Weiteren zu klären, ob die Voraussetzungen für eine vollständige Verbotsvermeidung im Rahmen der detaillierten zeitlichen und räumlichen Abwicklung des Vorhabens geschaffen werden können, oder nicht. Im letztgenannten Fall wäre das Vorhaben nur im Rahmen einer artenschutzrechtlichen Ausnahme genehmigungsfähig<sup>11</sup>. Ansonsten sind voraussichtlich die zeitlich vorgezogene Herstellung räumlich anknüpfender Ersatzlebensräume sowie eine Koppelung aus Vergrämung und direkten Umsiedlungsmaßnahmen erforderlich. Es wird in diesem Zusammenhang ein zeitlicher Vorlauf einzuplanen sein.

---

<sup>11</sup> Soweit die Voraussetzungen hier zutreffen, zu denen das Fehlen zumutbarer Alternativen und zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses zählen.

**Das Eintreten der Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann durch Erhalt der Zauneidechsen-Lebensstätten in den Randbereichen des B-Plan-Gebietes sowie allenfalls im Südwesten durch Vergrämung in vorgezogen angelegte Ersatzlebensräumen und/oder Umsiedlung vermieden werden. Ob eine vollständige Verbotvermeidung möglich ist oder ggf. ein Ausnahmeerfordernis besteht, bedarf einer weitergehenden Prüfung.**

**Verbot der erheblichen Störung (mit Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population einer Art): § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG**

Die Population der Zauneidechse wird im Untersuchungsgebiet von Straßen und Ackerflächen begrenzt. Sie steht aber über Straßenböschungen und Randstrukturen mit anderen Teilpopulationen im Verbund.

Bei Erhalt der randlichen Lebensstätten sind nur für einen sehr geringen Teil der Population Maßnahmen notwendig und es ergäbe sich keine erhebliche Störung der lokalen Population, selbst dann wenn kurzzeitig wirksame Beeinträchtigungen Teile dieser Flächen funktionslos machen würden.

**Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen wird keine Berührung des Verbotstatbestandes erheblicher Störung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG bei der Zauneidechse unterstellt.**

**Verbot der Entnahme, Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten: § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG**

Das Eintreten von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann zunächst v. a. durch Verzicht auf die Inanspruchnahme der Lebensstätten, die sich in den Randbereichen des B-Plangebietes befinden, erfolgen. Darüber hinaus sind funktionserhaltende Maßnahmen im Sinne der Neuentwicklung räumlich anknüpfender und zum Eingriffszeitpunkt bereits wirksamer Lebensstätten vorzusehen. Dies bedarf einer Detailplanung und -abstimmung.

**Das Eintreten des Verbotstatbestandes Entnahme, Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann durch teilweisen Erhalt der Zauneidechsen-Lebensstätten in den Randbereichen des B-Plan-Gebietes und vorgezogene Anlage von Ersatzlebensraum als funktionserhaltende Maßnahme voraussichtlich vermieden werden.**



## 5.2 Europäische Vogelarten

### Fachliche Einschätzung zu Verbotstatbeständen

Aufgrund der vorstehenden Ausführungen wird eine fachliche Einschätzung des Eintritts von Verbotstatbeständen und ggf. der vorliegenden Rahmenbedingungen für eine Ausnahme abgegeben. Die abschließende Beurteilung ist der zuständigen Behörde vorbehalten.

Hinweis: Bislang liegen keine Daten zu möglicherweise zusätzlichen Lärmimmissionen vor. Ggf. daraus resultierende Beeinträchtigungen müssten im Nachgang ermittelt und berücksichtigt werden. Dies ist nicht mehr Gegenstand des vorliegenden Fachbeitrags.

### **Verbot von Fang, Verletzung oder Tötung: § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG**

Um bei europäischen Vogelarten eine Berührung des Verbotstatbestandes von Fang, Verletzung oder Tötung nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG zu vermeiden, soll ein Freimachen des Baufeldes bzw. die Beseitigung von Gehölzen außerhalb der Hauptbrutzeit erfolgen (möglicher Zeitraum: 01.10.-28.02.). Die vorherige Absammlung und Bergung von Individuen ggf. betroffener Arten aus (potenziellen) Bruthabitaten ist bei Vögeln (soweit überhaupt Erfolg versprechend) nicht verhältnismäßig; eine fachliche Notwendigkeit für solche Maßnahmen kann nicht festgestellt werden. Im vorliegenden Fall sollten in den Wintermonaten die oberirdischen Teile der vorhandenen Gehölze entfernt werden. Wurzelstöcke sollten in den Wintermonaten dagegen im Boden verbleiben, um ggf. hier überwinternde Reptilien und Amphibien nicht zu töten<sup>12</sup>.

**Das Eintreten des Verbotstatbestandes von Fang, Verletzung oder Tötung nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann für europäische Vogelarten mittels weitgehender Baufeldfreimachung (v. a. Gehölzentfernung) außerhalb der Hauptbrutzeit (also im Winterhalbjahr) vermieden werden.**

### **Verbot der erheblichen Störung gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG**

Als Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG werden in erster Linie akustische oder optische Signale aufgefasst, die eine nicht eigenkompensierbare nachteilige Wirkung für Individuum, Population, Biozönose oder Ökosystem nach sich ziehen [vgl. ROTH & ULBRICHT (2006) in Verbindung mit STOCK et al. (1994)]. Bei Vögeln können sich Störwirkungen vorhabenbedingt primär bei der Betroffenheit von besonders wichtigen Nahrungsflächen sowie im Nahbereich von Brutplätzen ergeben (in letzterem Fall bei direkter Betroffenheit unter Zerstörung/Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten behandelt). Betriebsbe-

---

<sup>12</sup> Bei einer Wurzelstockentfernung im Mai besteht nach der Winterruhe zumindest eine prinzipielle Fluchtmöglichkeit während der Aktivitätsphase für Individuen der o. g. Artengruppen Reptilien und Amphibien.

dingt könnten erhebliche Störungen insbesondere durch Lärmauswirkungen entstehen.

Im vorliegenden Fall liegen jedoch keine Anhaltspunkte für entsprechende erhebliche Störungen vor, die über Einflüsse aus dem Umfeld (u. a. der Landesstraße) im Bestand hinausgehen. Weder im Geltungsbereich noch im 100-m-Umfeld wurden Arten nachgewiesen, die mit „mittlerer Lärmempfindlichkeit“ gegenüber Straßen eingeordnet sind (GARNIEL & MIERWALD 2010: Brutvogel-Gruppe 2). Bei GARNIEL & MIERWALD (2010) als „schwach lärmempfindlich“ gegenüber Straßen (Brutvogel-Gruppe 4) eingestuft Arten der landesweiten Roten Liste ist der gefährdete Gelbspötter. Diesem wird eine Effektdistanz von 200 m zugewiesen. Die Art siedelt in je zwei Brutpaaren im Geltungsbereich<sup>13</sup> neben der Kreuzung von Bundes- und Landesstraße und in dessen 100 m-Umfeld. Eine lärmbedingte erhebliche Störung wäre für letztgenannte Reviere nur bei signifikant erhöhter Lärmbelastung zu prognostizieren, der im Falle eines weiteren Anschlusses noch zu prüfen ist. Nahrungsflächen des stark gefährdeten Bluthänflings befinden sich im Umfeld westlich des neu geplanten Anschlussbogens nördlich der L333. Eine lärmbedingte erhebliche Störung wäre für diese Art nur dann auszunehmen, wenn die Nahrungsflächen essenziell und eine signifikant erhöhte Lärmbelastung der L333 zu prognostizieren wären. Bereits ersteres trifft aber aktuell schon nicht zu (s. Hinweis bei der Besprechung der Art weiter vorne).

**Eine erhebliche Störung von Vögeln im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist vorhabenbedingt erst nach Auswertung des Lärmgutachtens abschließend zu beurteilen, wird aber als unwahrscheinlich eingeordnet.**

### **Verbot der Entnahme, Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG**

Aus der Darstellung der Vogelbestände des Untersuchungsgebiets in Kap.3.3 und der Gesamtartenliste im Anhang (Kap. 8) lässt sich bei Realisierung des Vorhabens ohne Umsetzung des im Kap. 5.3 dargestellten Maßnahmenkonzeptes eine Betroffenheit von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der folgenden Arten ableiten (Revierzentren innerhalb der Baugebietsgrenzen und eines 20 m-Puffers).

- Arten der Ruderalfluren und Gebüsche<sup>14</sup>: Stieglitz (2 Rev.), Girlitz, Goldammer (je 1 Rev.) sowie weitere verbreitete, ungefährdete Arten, wie z. B. Amsel, Gartengrasmücke oder Buchfink, deren genaue Revierzahlen im Untersuchungsgebiet nicht ermittelt wurden.
- Arten der älteren Gehölzbestände: Gelbspötter (2 Rev.), Grauschnäpper (1 Rev.) und weitere verbreitete, ungefährdete Arten, wie z. B. Kohlmeise, Wacholderdrossel oder Mönchsgrasmücke, deren genaue Revierzahlen im Untersuchungsgebiet nicht ermittelt wurden.

<sup>13</sup> siehe folgendes Unterkapitel zu §44Abs. 1Nr. 3 BNatSchG.

<sup>14</sup> Reviergrößen nach FLADE (1994): Bluthänfling: Nestrevier <300 m<sup>2</sup>, Nahrungssuche außerhalb; Girlitz: 1 - 3 ha; Stieglitz: 1 - 3 ha, Nester in kleinen Gruppen.

Für die Gilde der häufigen und ungefährdeten Freibrüter von Gehölzen wird vor dem Hintergrund der allgemeinen Landschaftsentwicklung mit einer stetigen Zunahme von Gehölzen grundsätzlich kein weiterer Maßnahmenbedarf gesehen (TRAUTNER et al. 2015).

Dagegen ist für die o. g. Arten der Ruderalfluren und älteren Gehölzbestände nur durch vorgezogene externe Maßnahmen ein Funktionserhalt der Fortpflanzungs- und Ruhestätten erreichbar (s. Maßnahmenkonzept).

**Das Eintreten des Verbotstatbestandes der Entnahme, Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann für europäische Vogelarten mittels vorgezogen wirksamer Maßnahmen vermieden werden (vgl. Kap. 5.3 Maßnahmenkonzept).**

### 5.3 Maßnahmenkonzeption

Das Freimachen des Baufeldes bzw. die Beseitigung von Gehölzen soll außerhalb der Hauptbrutzeit/Fledermaus-Aktivität erfolgen (möglicher Zeitraum: 01.10.-28.02.).

Durch die Anlage von mehrjährigen Ruderalfluren im Mindestumfang der verloren gehenden Strukturen (einschließlich baubedingter Betroffenheit, die noch zu bilanzieren ist) kann der Verlust essenzieller Nahrungsflächen von Stieglitz, Girlitz und weiteren Körner-fressenden Brutvögeln funktional kompensiert werden.

Für eine solche Maßnahme ist eine geeignete Fläche auszuwählen und dort vorgezogen entsprechende Maßnahmen umzusetzen.

Zudem ist bzgl. Brutvögeln ein vorgezogenes Aufhängen bestimmter Nistkästen an geeigneten Stellen erforderlich:

- 5 Halbhöhlen-Kästen für Grauschnäpper (1 Rev. x 5) an geeigneten Gebäuden<sup>15</sup> im Außenbereich oder in Streuobstwiesen<sup>16</sup>. Alternativ Auflichtungen in Wäldern.

Darüber hinaus sollten folgende künstliche Nistgelegenheiten für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter vorgesehen werden:

- 3 Nisthilfen für Star (1 Rev. x 3)<sup>17</sup> an höheren Bäumen
- 12 Nisthilfen für Kohlmeise (4 Rev. x 3)<sup>18</sup> an höheren Bäumen
- 9 Nisthilfen für Blaumeise (3 Rev. x 3)<sup>19</sup> an höheren Bäumen

---

<sup>15</sup> Z. B. Schwegler 1HE

<sup>16</sup> Z. B. Schwegler 2HW

<sup>17</sup> Z. B. Schwegler 3SV

<sup>18</sup> Z. B. Schwegler 1B 32 mm

<sup>19</sup> Z. B. Schwegler 1B 26 mm

Eine Vermeidung von Verbotstatbeständen nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 BNatSchG für die streng geschützte Zauneidechse wäre teilweise durch Verzicht auf die Inanspruchnahme der Lebensstätten, die sich in den Randbereichen des B-Plangebietes befinden, denkbar. Diese dürften zudem keinesfalls durch Bauwerke oder Gehölze beschattet werden. Es ist zu prüfen, wieweit die Inanspruchnahme – auch baubedingt – tatsächlich vermieden werden könnte. Ansonsten sind voraussichtlich die zeitlich vorgezogene Herstellung räumlich anknüpfender Ersatzlebensräume sowie eine Koppelung aus Vergrämung und direkten Umsiedlungsmaßnahmen erforderlich. Es wird in diesem Zusammenhang ein zeitlicher Vorlauf einzuplanen sein. Die Detailplanung hierzu kann erst bauvorbereitend und in enger Abstimmung mit der fortschreitenden Detaillierung der Gesamtplanung erfolgen (nicht Gegenstand des vorliegenden Artenschutzfachbeitrags). In jedem Fall muss zeitlich passend ein Mindestangebot in qualitativ/quantitativ gleichem Umfang an Lebensstätten wie vor dem Eingriff hergestellt worden sein und für betroffene Individuen muss ein signifikant erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko ausgeschlossen werden.

Bereits im Rahmen des B-Planverfahrens ist zu klären, ob voraussichtlich eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich wird und die Rahmenbedingungen dafür vorliegen.

## 6 Fazit

Die Bestandsaufnahme und artenschutzfachliche Beurteilung des geplanten Baugebietes „L 333/B 467“ in Tettang führt vor dem Hintergrund der artenschutzrechtlichen Bestimmungen des BNatSchG gutachterlicherseits im Wesentlichen zu den folgenden Ergebnissen:

- Es bestehen Konflikte mit dem Schutz europäischer Vogelarten und der Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie Zauneidechse sowie teilweise von Fledermäusen. In diesem Zusammenhang sind Maßnahmen zwingend erforderlich.
- Primäres artenschutzfachliches Ziel ist die Neuanlage essenzieller Nahrungsflächen für samenfressende, z. T. stark gefährdete Brutvogelarten durch Anlage von mehrjährigen Ruderalfluren in der Umgebung des Bebauungsplanes.
- Zudem bedarf es des vorgezogenen Aufhängens von Nisthilfen für betroffene Brutvogelarten.
- Um den Verbotstatbestand der Störung von Fledermausarten durch die Unterbrechung von Transferwegen zu vermeiden, muss wenigstens eine mindestens 2 m hohe Baumreihe am östlichen Rand der B 467 stehen bleiben. Der Bereich östlich dieser Gehölzreihe darf keine zusätzliche Beleuchtung erhalten.
- Soweit als möglich ist der Erhalt der Lebensstätten der Zauneidechse in den Randbereichen des B-Plan-Gebietes vorzusehen, zudem eine Vergrämung und/oder Umsiedlung von Tieren in vorgezogen angelegte, mehrjährige und

bezüglich der Lebensraumansprüche der Zauneidechse ausgerichtete neue Lebensstätten.

Bezüglich der Zauneidechse ist auf jetzigem Stand nicht abschließend zu beurteilen, ob eine artenschutzrechtliche Ausnahme erforderlich werden könnte.

Im Übrigen ist darauf hinzuweisen, dass derzeit eine Prüfung auf möglicherweise relevante lärmbedingte Zusatzbelastungen nicht möglich war. Diese ist in Ergänzung zum vorliegenden Fachbeitrag nach Bereitstellung entsprechender Beurteilungsdaten noch vorzunehmen.

Für die Maßnahmen ist eine Detailplanung erforderlich. Die Umsetzung der Maßnahmen sollte fachgutachterlich begleitet werden. Darüber hinaus ist aus fachgutachterlicher Sicht ein Monitoring zur Wirkung über einen Zeitraum von mindestens 3 Jahren nach Fertigstellung vorzusehen.

Die abschließende Beurteilung ist der zuständigen Behörde vorbehalten.

## 7 Zitierte Quellen

- BARTHEL, P.H., HELBIG, A.J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. – *Limicola*, 19 (2): 89-111.
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., FIEDLER, W. (HRSG.) (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Band 2: Passeriformes - Sperlingsvögel. - 622 S.; Aula-Verlag, Wiebelsheim.
- BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., FÖRSCHLER, M. I., HÖLZINGER, J., KRAMER, M. MAHLER, U. (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvögel Baden-Württembergs. 6. Fassung, Stand 31.12.2013. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11: 239 S.; LUBW, Karlsruhe.
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2013): Nationaler Bericht 2013 gemäß FFH-Richtlinie. – [http://www.bfn.de/0316\\_bericht2013.html](http://www.bfn.de/0316_bericht2013.html)
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2019): Nationaler Bericht 2019 gemäß FFH-Richtlinie. – <https://www.bfn.de/themen/natura-2000/berichte-monitoring/nationaler-ffh-bericht/berichtsdaten.html>
- BRÄUNICKE, M. (2014): B 30 neu Ravensburg - Friedrichshafen. Ergänzende Untersuchungen Fauna zu Trassenkorridoren nördlich Meckenbeuren/Brochenzell. - Im Auftrag des Regierungspräsidiums Tübingen, Referat 44: 45 S. + Karten (unveröff.); Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung, Filderstadt.
- BRAUN, M. (2003): 23 Rote Liste der gefährdeten Säugetiere in Baden-Württemberg (Stand 2001). – In: BRAUN, M., DIETERLEN, F. (Hrsg.): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil: 263-272.
- BRAUN, M., DIETERLEN, F. (Hrsg.) (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil, Fledermäuse (Chiroptera). - 687 S.; Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- BUCHWEITZ, M., HERMANN, G. (2008): Artenschutzfachliche Voreinschätzung geplanter Baugebiete in Tett nang. - Im Auftrag der Stadt Tett nang: 18 S. + Anhang (unveröff.); Arbeitsgruppe für Tierökologie und Planung, Filderstadt.
- DENSE, C., RAHMEL, U. (2002): Untersuchungen zur Habitatnutzung der Großen Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) im nordwestlichen Niedersachsen. - In: Ökologie, Wanderungen und Genetik von Fledermäusen in Wäldern - Untersuchungen als Grundlage für den Fledermausschutz. - Schr.R. Landschaftspflege Naturschutz, 71: 51-68; Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- DIETZ, C., KIEFER, A. (2014): Die Fledermäuse Europas kennen, bestimmen, schützen. - 394 S.; Kosmos-Verlag, Stuttgart.
- DIETZ, C., DIETZ, I., HARTMANN, S., HURST, J., KOHNEN, A., STECK, C.E., BRINKMANN, R. (2016): Identifizierung von Schlüsselparametern für die Entwicklung von Populationsmodellen bei Fledermäusen. In: HURST, J., et al. (Hrsg.): Fledermäuse und Windkraft im Wald: Ergebnisse des F+E-Vorhabens (FKZ 3512 84 0201) "Untersuchungen zur Minderung der Auswirkungen von



- WKA auf Fledermäuse, insbesondere im Wald" (- Naturschutz und Biologische Vielfalt, 153): S. 353–396; Bad Godesberg.
- EBERT, G. (Hrsg.) (1994) : Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Band 4: Nachtfalter II. – 535 S.; Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. – 879 S.; IHW Verlag, Eching.
- GARNIEL, A., MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna: 133 S.
- GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S.R., STEFFENS, R., VÖKLER, F., WITT, K. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. (ADEBAR) – 800 S., Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T., SÜDBECK, P. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. – Ber. Vogelschutz, 52: 19-67.
- HERMANN, G., TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Habitate, Phänologie und Erfassungsmethoden einer "unsteten" Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. – Naturschutz und Landschaftsplanung, 43 (10): 293-300.
- LAUFER, H. (2007): Die Roten Listen der Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs (3. Fassung, Stand 31.10.1998). – In: LAUFER, H., FRITZ, K., SOWIG, P. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. – 85-92; Ulmer Verlag, Stuttgart.
- MEINIG, H., BOYE, P., HUTTERER, R. (2009): Rote Listen und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. Stand Oktober 2008. – Naturschutz und Biologische Vielfalt, 70 (1): 115-153; BfN, Bonn.
- MESCHÉDE, A., RUDOLPH, B.-U. (2004): Fledermäuse in Bayern. - 411 S., Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.
- MLR – MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM & LUBW – LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2009): Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg. Planungswerkzeug zur Erstellung eines kommunalen Zielarten- und Maßnahmenkonzepts Fauna. (Stand 2006, ergänzt und z. T. aktualisiert 4/2009). – <http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de>.
- RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*). – In: Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-

- Habitat-Richtlinie. – Naturschutz und Biologische Vielfalt, 20: 202-216; Bonn-Bad Godesberg.
- ROTH, M., ULBRICHT, J. (2006): Anthropogene Störungen als Umweltfaktoren. – In: BAIER, H., ERDMANN, F., HOLZ, R., WATERSTRAAT, A. (Hrsg.): Freiraum und Naturschutz. Die Wirkungen von Störungen und Zerschneidungen in der Landschaft. – 151-161; Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg.
- SIEMERS, B., KERTH, G., HELLENBROICH, T., LÜTTMANN, J., FUHRMANN, M. (2006): Quantifizierung und Bewältigung verkehrsbedingter Trennwirkungen auf Arten des Anhangs der FFH-Richtlinie, hier Fledermauspopulationen. Forschungsbericht FE-Nr. 02.0256/2004/LR. 1. Zwischenbericht. - Im Auftrag des Bundesministers für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung: 137 S.
- STOCK, M., BERGMANN, H.-H., HELB, H.-W., KELLER, V., SCHNIDRIG-PETRIG, R., ZEHNTER, H.-C. (1994): Der Begriff Störung in naturschutzorientierter Forschung: ein Diskussionsbeitrag aus ornithologischer Sicht. – Z. Ökologie u. Naturschutz, 3 (1): 49-57; Jena.
- STRAUB, F., MAYER, J., TRAUTNER, J. (2011): Arten-Areal-Kurven für Brutvögel in Hauptlebensraumtypen Südwestdeutschlands. Referenzwerte zur Skalierung der „Artenvielfalt“ von Flächen. – Naturschutz und Landschaftsplanung, 43 (11): 325-333.
- SÜDBECK, P., ANDRETTZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. – Im Auftrag der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten: 777 S.; Radolfzell.
- SÜDBECK, P., BAUER, H.-G., BOSCHERT, M., BOYE, P., KNIEF, W. (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Brutvögel (Aves) Deutschlands. 4. Fassung, Stand 30. November 2007. - Naturschutz und Biologische Vielfalt, 70 (1): 159-227; BfN, Bonn.
- TRAUTNER, J., STRAUB, F., MAYER, J. (2015): Artenschutz bei häufigen gehölzbrütenden Vogelarten. Was ist wirklich erforderlich und angemessen? – acta ornithoecologica 8 (2): 75-95.

## 8 Anhang

### 8.1 Gesamtartenliste

Tab. A1 Liste der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Vogelarten mit StatusEinstufung.

RL D	RL BW	VRL	§	ZAK	Arten	Geltungs- bereich	100 m- Umfeld	Status
-	-	-	b	-	Amsel	B	B	B
-	-	-	b	-	Bachstelze	N	N	N
-	-	-	b	-	Blaumeise	B	B	B
3	2	-	b	-	Bluthänfling	-	N	N
-	-	-	b	-	Buchfink	B	B	B
-	-	-	b	-	Buntspecht	N	-	N
V	V	-	b	-	Feldsperling	-	B(1-3)	B
-	-	-	b	-	Gartengrasmücke	B	-	B
-	3	-	b	-	Gelbspötter	B(2)	B(1-3)	B
-	-	-	b	-	Girlitz	BV(1)	B(2-3)	B
V	V	-	b	-	Goldammer	BV(1)	N	B
-	-	-	b	-	Graureiher	-	N	N
V	V	-	b	-	Grauschnäpper	B(1)	BV1	B
V	V	-	b	-	Hausperling	N	B(1)	B
-	-	-	b	-	Kohlmeise	B	B	B
-	V	-	b	N	Lachmöwe	N	-	N
-	V	-	b	-	Mauersegler	-	N	N
-	-	-	s	-	Mäusebussard	-	N	N
-	-	-	b	-	Mönchsgrasmücke	B	B	B
-	-	-	b	-	Rabenkrähe	B	B	B
-	-	-	b	-	Ringeltaube	B	-	B
-	-	-	b	-	Rotkehlchen	B	-	B
V	-	I	s	N	Rotmilan	N	N	N
-	-	I	s	-	Schwarzmilan	N	N	N
3	-	-	b	-	Star	N	BV(1)	B
-	-	-	b	-	Stieglitz	B(1-2)	N	B
-	V	-	b	-	Stockente	-	N	N
-	-	-	b	-	Sumpfrohrsänger	-	B(1-2)	B
-	-	-	b	-	Türkentaube	B	-	B
-	V	-	s	-	Turmfalke	N	N	N
-	-	-	b	-	Wacholderdrossel	B	N	B
-	-	-	b	-	Zilpzalp	B	B	B
Brutvögel (B, BV):						17	14	21
Nahrungsgäste (N):						8	12	11
Durchzügler (D):						0	0	0
Summe Arten:						25	26	32
<b>Anzahl in BW gefährdeter Brutvogelarten (B+BV)</b>								
Gefährdet:						1	1	1
Vorwarnliste						2	3	4

RL D	RL BW	VRL	§	ZAK	Arten	Geltungs- bereich	100 m- Umfeld	Status
					RL+V-Gesamt:	3	4	5
					<b>Anzahl in D gefährdeter Brutvogelarten (B+BV)</b>			
					Gefährdet:	-	1	1
					Vorwarnliste	2	3	4
					RL+V-Gesamt:	2	4	0
					Anhang I EG-VSRL	-	-	0
					streng geschützt	-	-	0
					besonders geschützt	17	14	21
					nicht in ZAK	17	14	21

**RL** Rote Liste

**D** Gefährdungsstatus in Deutschland (SÜDBECK et al. 2009)

**BW** Gefährdungsstatus in Baden-Württemberg (BAUER et al. 2016)

1 vom Aussterben bedroht

2 stark gefährdet

3 gefährdet

V Vorwarnliste

- ungefährdet

**VRL** EG-Vogelschutzrichtlinie

I Art des Anhangs I

**§** Schutzstatus nach BNatSchG in Verbindung mit anderen Richtlinien und Verordnungen

s streng geschützte Art

b besonders geschützte Art

- nicht gesetzlich geschützte Art

**ZAK** Informationssystem Zielartenkonzept Baden-Württemberg (MLR & LUBW 2009)

LA Landesart A

N Naturraumart

- nicht im ZAK aufgeführte Art

Deutsche Namen der Arten in alphabetischer Reihenfolge. Wissenschaftliche und deutsche Artnamen folgen der Nomenklatur in BARTHEL & HELBIG (2005).

Status in den untersuchten Teilgebieten

B Brutvogel (Zahlen in Klammern: Revierzahl wertgebender Brutvogelarten)

BV Brutverdacht

N Nahrungsgast

D Durchzügler

## 8.2 Karten

Karte 1: Untersuchungsgebiet und Probestellen



Karte 2: Revierzentren wertgebender Brutvogelarten

Karte 3: Nachweise von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie





## Karte 1: Untersuchungsgebiet und Probestellen

-  Fledermäus Batcorder-Standort
-  Haselmaus Niströhre

### Untersuchungsgebiet L333/B467

-  Geltungsbereich
-  100m-Umfeld

## Artenschutzfachbeitrag zum B-Plan „L333 / B467“ in Tett nang Erhebungen und artenschutzfachliche Beurteilung

**Auftraggeber**  
Stadt Tett nang, Planen und Bauen

**Kartengrundlage**  
Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und  
Landentwicklung Baden-Württemberg [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de)  
Az.: 2851.9-1/19  
Geofachdaten © Landesverwaltung Baden-Württemberg

**Datengrundlage**  
eigene Erhebungen

**Stand**  
März 2020

0 25 50 75 100  
Meter

N





## Karte 2: Revierzentren wertgebender Brutvogelarten

### Brutvogelreviere – Rote Liste-Status BW

- gefährdet
- Vorwarnliste
- ungefährdet aber wertgebende Art

### Untersuchungsgebiet L333/B467

- Geltungsbereich
- 100m-Umfeld

### Abkürzungsverzeichnis

(Die in Klammern angegebene Revieranzahl  
gilt nur für den aktuellen Kartenausschnitt)

- Fe: Feldsperling (3)
- G: Goldammer (1)
- Gi: Girlietz (4)
- Gp: Gelbspötter (5)
- Gs: Grauschnäpper (2)
- H: Haussperling (1)
- S: Star (1)
- Sti: Stieglitz (2)
- Su: Sumpfrohrsänger (2)

## Artenschutzfachbeitrag zum B-Plan „L333 / B467“ in Tett nang Erhebungen und artenschutzfachliche Beurteilung

**Auftraggeber**  
Stadt Tett nang, Planen und Bauen

**Kartengrundlage**  
Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und  
Landentwicklung Baden-Württemberg [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de)  
Az.: 2851.9-1/19  
Geofachdaten © Landesverwaltung Baden-Württemberg

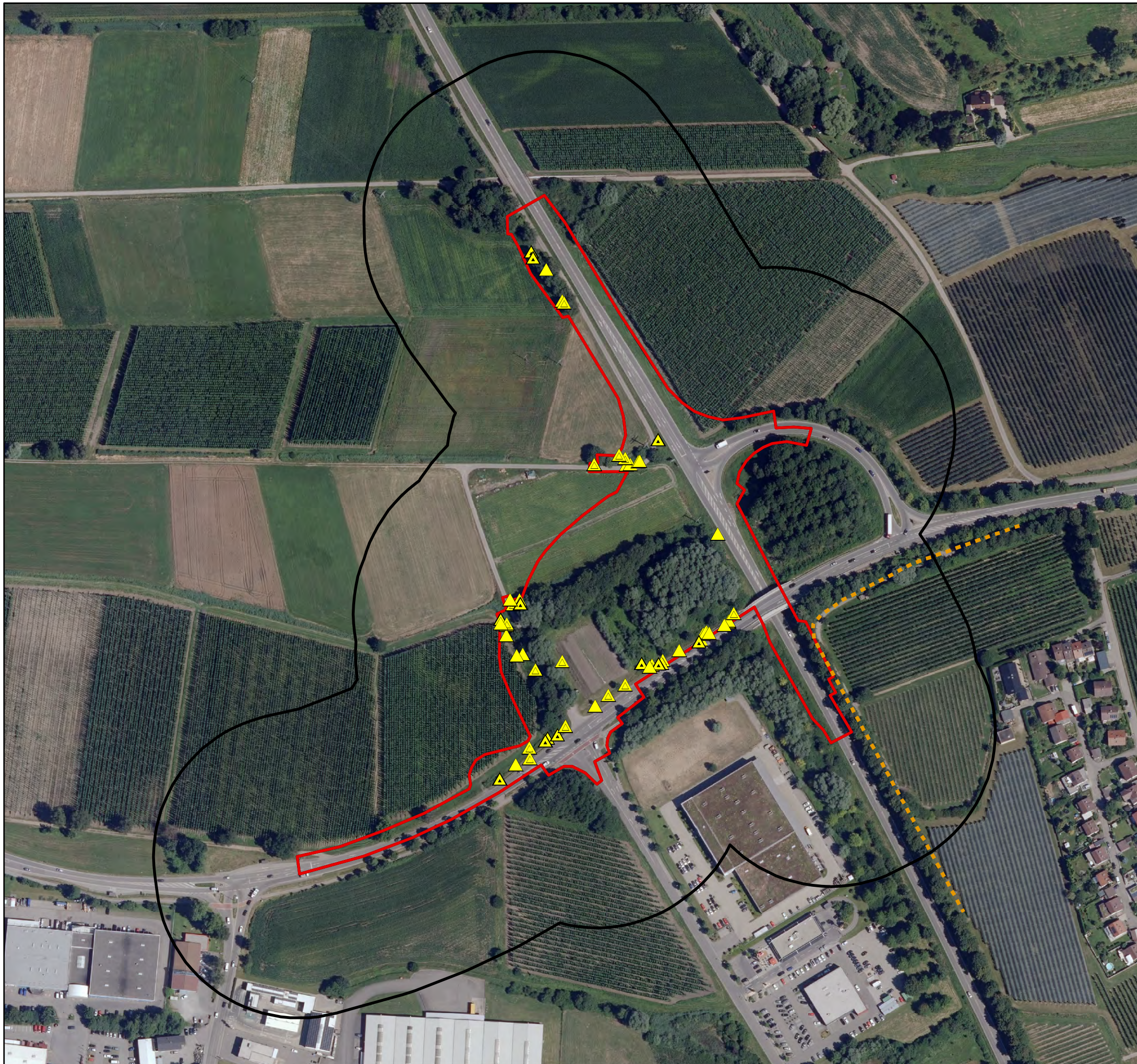
**Datengrundlage**  
eigene Erhebungen

**Stand**  
März 2020

0 25 50 75 100  
Meter







### Karte 3: Nachweise von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie

----- Fledermaus Flugstraße

#### Reptilien

- ▲ Zauneidechse Adult
- ▲ Zauneidechse Subadult
- ▲ Zauneidechse Schlüpfling

#### Untersuchungsgebiet L333/B467

- Geltungsbereich
- 100m-Umfeld

### Artenschutzfachbeitrag zum B-Plan „L333 / B467“ in Tett nang

Erhebungen und artenschutzfachliche Beurteilung

**Auftraggeber**  
Stadt Tett nang, Planen und Bauen

**Kartengrundlage**  
Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de)  
Az.: 2851.9-1/19  
Geofachdaten © Landesverwaltung Baden-Württemberg

**Datengrundlage**  
eigene Erhebungen

**Stand**  
März 2020

0 25 50 75 100  
Meter

N

